

müssen die Lehrlinge eine gewisse Zeit hier und dar / wo es ihnen gefällig / und das Glück günstig ist / arbeiten / ehe sie sich setzen / und solche Kunst eigenmächtig zu treiben Erlaubnis finden.

Sie schneiden aber alle Steine / so ihnen vorkommen / vier-eckicht / ablang / rund / achteckicht / Rautenweiß / wie es gefällig / und des Steines Beschaffenheit leidet und erfordert: Wann an den Edlen Steinen noch etwas Quarz / oder allzuvielle Unreinigkeit hanget / wird sie anfänglich auf dem Schleiff-Stein weggeschliffen / so dann der Stein mit gröblich-gestossenen Smirgel auf die stählerne Scheibe / oder den Quadranten gebracht / lezlich mit Trippel poliert / und glänzend gemacht.

Dem grauen Alterthum ist in denen längst-verstrichenen Zeiten die Steine zu schneiden / ja so gar in selbige allerley Conterfene / Figuren und Schrifften zu graben / nicht unbekannt gewesen / wie dann Bezaleel in die zwey Onycher-Steine / so der Hohepriester auf den Schultern getragen / wie auch auf die Steine in den Brust- und Amt-Schildlein die Namen der zwölf Stämme Israel künstlich gegraben / und weil ihn hiezuder HERR / wie er selbst sagt / Exod. 31. v. 3. mit dem Geist GOTTES / mit Weisheit / Verstand und Erkänntniß erfüllet / möchte er wohl den in dieser Kunst beglückten Anfang gemacht haben / und daher mit Recht den Titul des Ersten und ältesten Edelgestein-Schneiders führen.

In denen folgenden Zeiten ist Mnesarchus, des berühmten Philosophi Pythagoræ Vatter / in dieser Kunst sehr berühmt gewesen / wie auch seine beede Lands-Leute Theodorus und Teledeus Gebrüdere / aus der Insel Samos gebürtig / deren der erste des Polieratis bekannten Nitschier-Ring solle geschnitten haben. Pyrgoteles war bey den Griechen ein berühmter Edelgestein-Schneider / deme der grosse Alexander ganz allein erlaubte / daß er sein Bildnis in ein kostbares Edelgestein schneiden möchte / da er vorher vielen andern solches abgeschlagen. So waren auch Apollonides und Cronius in dieser Kunst sehr berühmte Leute / und hat dieser Letzere das Bildnis des Fried-beglückten Käysers Augusti sehr künstlich in einen Edlen Stein geschnitten / womit nachmahls einige der Römischen Käyser zu Siegeln pflegten / wie Plinius gedencket.

So wissen auch so gar die Indianer / des grossen Mogols Unterthanen / in dessen Land zu Golconda die Diamant-Gruben gefunden werden / in dieser Kunst sehr guten Bescheid / sonderlich die Dia-